Zeitschrift: Neujahrsblatt für Basels Jugend

Herausgeber: Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen

Band: 16 (1838)

Anhang: Anmerkungen zum Neujahrs-Blatt 1838 über die Karthause zu Basel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anmerkungen
zum
Neujahrs-Blatt 1838
über die
Karthause zu Basel.

Zu Cap. 1. Wie das Kloster gestiftet wurde.

1. Ehe noch Herr Jakob Zybol an die Stiftung einer Karthause in unsrer Stadt dachte, hatte schon der Markgraf von Rötelen den Strasburger Prior zu sich kommen lassen und ihm sein Vorhaben eröffnet, daß er einen Drang und Trieb in sich spüre, ein Karthäuser Kloster auf seinen Besitzungen zu errichten. Aber der Prior Wynandus fürchtete, es möchte da an Geld und an hülfreichen Händen fehlen, und wich weislich aus, gieng mit dem Markgrafen suchend auf seinem Gebiete umher und fand nirgends einen recht gelegenen Platz. Da hingegen der Oberstzunftmeister von Basel mit demselben Anerbieten kam, nahm der Prior den Gedanken alsobald mit großen Freuden auf.

2. Der Ort wo das Kloster gebaut werden sollte, war längst der h. Margaretha geweiht (locus ille fuerat perprius illi sanctæ intitulatus); denn es stand in dem Graben der Mauer, welche den Ort gegen dem Weingarten und dem Rhein hin umschließt, (in fossato muri hunc locum versus vineta et renum circumgentis) eine schöne steinerne Capelle der h. Margaretha. Von der glaubte man nun, sie könnte mit der Folge der Stadt schädlich werden, und so bat die Stadt beim Herrn von Constanz darum, daß er in die Versetzung dieser Capelle seines Kirchsprengels einwillige. Er that es unter der Bedingung, daß man die Schutzpatronin des Ortes nicht vernachläßige. Die Capelle wurde nun abgebrochen und die Steine derselben wieder zum h. Dienste verwendet. Die Gitterthüre welche zwischen dem Chor der Mönche und der Laien war (preciosa janua quæ nunc est inter monachorum et fratrum laicorum chorum) und welche noch an ihrem Platze steht und deutlich zeigt, daß sie nicht für diesen Ort gemacht ward, stand einst in jener Capelle. Und so auch sind die Steine der gewundenen Treppe, die in der Kirche steht, aus den abgebrochenen Bauten der alten Capelle genommen. (Lapides sculpti depositæ capellæ dabantur a civitate in structuræ novæ subsidium, ut patet in illa coclea, qua ascenditur ab imo usque ad summun ecclesiæ meæ. Hy lapides steterant antea in commemorata capella.) Ich vermuthe, daß diese Treppe eben zur Capelle in den Stadtgraben hinunter geführt habe.

Zu Cap. 2 u. 3. Die Einrichtung der Gebäude.

1. Die 16 Zellen der Mönche im Garten.

Wie sich die 3 Zellen des Priors, Subpriors und Schaffners zu dem Hause darin die beiden Refectorien waren gestellt haben, weiß ich nicht. Sie giengen mit einer Thüre in den Theil des Kreuzgangs, welcher noch steht, und hatten jede noch eine andere Thüre. Die andere des Priors führte gegen das Refectorium, und eben so die des Subpriors; die des Schaffners gieng in den Hof. Diese Zelle stand nahe beim Brunnen. Die Zellen waren nach den Anfangsbuchstaben der folgenden Sprüche benannt.

An der Thüre der Zelle *A* stand geschrieben: Ambulate dum lucem habetis, ut non vos tenebræ comprehendant. Diese Zelle war durch Junker Burkard Zybol, der Sohn des Stifters gegründet. Der Spruch steht: Joh. XII, 36.

" " " " " *B* stand geschrieben: Bonum est nos his esse; si vis, faciamus hic tria tabernacula. Matth. XVII, 4. Diese Zelle war ebenfalls durch Junker Burkard Zybol gegründet.

" " " " " *C* stand geschrieben: Caro et sanguis regnum dei possidere non possunt. 1 Cor. XV, 50. Diese Zelle gründete Burkard Zybol und seine erste Frau Agnes von Eptingen.

" " " " " *D* stand geschrieben: Diligite inimicos vestros, benefacite his qui oderunt vos. Matth. V, 44. Diese Zelle gründete der auf dem Concilium anwesende Cardinal Nicolaus des heiligen Kreuzes, welcher selber zum Karthäuser Orden gehörte.

" " " " " *E* stand geschrieben: Existimo quod non sunt condigna passiones hujus temporis ad futuram gloriam. Röm. VIII, 18.

" " " " " *F* stand geschrieben: Facite fructus dignos pœnitentiæ. Jam enim securis ad radicem arboris posita est. Luc. III, 8 u. 9.

Diese beiden Zellen stiftete die Herzogin Isabella von Burgund. Da sie dieselben aber nicht genugsam begabte, mußten sie auf Kosten anderer Wohlthäter vollendet werden.

" " " " " *G* stand: Gaudium est in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente quam super nonaginta novem justis. Luc. XV, 7. Diese Zelle stiftete der Caplan Leonh. Trombach v. Mühlhausen, der nicht weit davon seine Grabstätte fand.

An der Thüre der Zelle *H* stand geschrieben: Humiliamini sub potenti manu Dei, ut vos exaltet in tempore visitationis. 1 Petr. V, 6. Diese Zelle stiftete Heinrich Rode v. Marpburg, Canzler der Landgräfin von Hessen.

" " " " " *I* stand: In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, et in æternum non peccabis. Eccl. Jes. Sir. VII, 40. Gegründet durch Joh. Vischer, Caplan in Großbasel.

" " " " " *K* stand: Karitas finis præcepti est. 1 Tim. I, 5. Ihr erster Bewohner, Bruder Ludwig Moser von Zürich, ließ diese Zelle bauen.

" " " " " *L* stand: Labora sicut bonus miles Christi Jesu. 2 Tim. II, 3. Gegründet durch den Basler Canonicus, Doctor Peter zum Luft.

" " " " " *M* stand: Mandatum novum do vobis: ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Joh. XIII, 34. Gegründet durch den Kaufmann Ulrich Eberhart, Bürger zu Basel.

" " " " " *N* stand: Nolite conformari huic seculo: sed reformamini in novitate sensus vestri. Röm. XII, 2. Und an der Thüre die gegen die Kirche führte stand: Nemo potest amplecti Deum simul et seculum. Gregor. 13 Moral. sup. Hiob. Diese Zelle war die des Sacristans. Sie wurde nach der Chronik des Priors Heinrich zugleich mit der Zelle *A* gebaut, und war die 5te die gebaut wurde. Dieser Umstand, verbunden mit dem andern, daß sich auf der Seite des Hofes kaum schon für drei Zellen neben der magna domus, wo die Refectorien waren, Raum findet, bestimmen mich zur Vermuthung, des Sacristans Zelle habe eben im Winkel zwischen Groß- und Klein-Galilea gestanden. Und ein Plan, der in der Sitzungsstube ist, giebt dort einen Mauerdurchbruch für die Thüre zur Kirche an. Diese Zelle gründete der englische Bischoff Thomas Polton. Eine steinerne Tafel in der Sacristei erinnert den Sacristan daran und an die übernommene Pflicht, täglich für die Seele des Bischoffs gewisse Gebete zu beten.

Die Zelle des Schaffners, des Subpriors und des Priors standen nun nach der Seite des Hofes hin. Sie waren die ersten die gebaut wurden und alle drei durch den Stifter des Klosters, den Oberstzunftmeister Jacob Zybol selber gebaut und gegründet. Die Zelle des Schaffners hieß *O* und an ihrer Thüre stand: Omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi. 2 Cor. V, 10. Sie hatte nach Wurstysen eine zweite Thür ad secularibus respondendum, und stand nahe beim Brunnen.

Die Zelle des Subpriors hieß *P* und an ihrer Thüre stand: Patientes estote fratres usque ad adventum Domini. Jac. V, 7. Die andere Thüre führte ins Refectorium, und es stand daran: Præparate corda vestra Domino. 1 Reg. VII, 3.

Die Zelle des Priors stand an der Ecke gegen dem Rhein hin, neben der Zelle *A*. Sie scheint nach dem Plane, der in der stuba hospitum ist, halb über den Gang hinaus geragt zu haben. Wurstysen sagt von dieser Priorszelle, daß ihr hortus et secretum tendit ad coquinam. Sie war an der Thüre gegen den Gang mit † bezeichnet. Und unter dem Kreuze stand: Luc. XIV. Qui non bajulat crucem suam et venit post me, non potest meus esse discipulus. Und an der andern Thüre, die auch versus refectorium führte, stand: Matth. XVI, 24. Si quis vult post me venire, abneget semet ipsum, et tollat cruam suam et sequatur me.

2. Die Bauten um Klein-Galiläa.

a. Die beiden Gebäude welche den kleinen oberen Kreuzgang einschließen sind 1. das Bibliothekgebäude, erbaut auf Kosten der Frau Sophia v. Rotperg, der gottesfürchtigen Wittwe Burkard Zybols. 2. Das Capitelhaus, welches sich an die Kirche lehnt und die Sacristei mit einschließt. Die Capitelstube mit ihren Eisengittern (cancelli ferrei gegen Diebe) und oben darüber die Kammer, welche zur „Verluftung der Kirchengewänder" dienen sollte, ließ ebenfalls Sophia von Rotperg bauen. — Jetzt ist wohl auch nach diesen aus der Chronik Pr. Heinrichs entnommenen Angaben die Bedeutung der sogenannten Höllenstege klar: sie führte den Sacristan in die Kleiderkammer.

b. Die Sacristei wurde etwas früher auf Kosten des Alfons von Curillo, des Cardinals Sancti Eustachii von Hispanien erbaut. Sein Wappen bildet darum den Mittelpunkt der gewölbten Decke.

c. Den kleinen Kreuzgang selbst, von der Clausur bis zur Clausur, oder das Colloquium, wo die Brüder Sonntag Abends mit einander sprechen durften, baute der Bischoff Georg v. Via aus Hispanien. Es waren 2 Altäre in den Mauervertiefungen dieses Ganges angebracht: der „Altar der Jungfrauen" stand dem Capitelhaus gegenüber; zu seinen Füßen ruht Margaretha Brand, genannt Lostorfin, eine besondere Wohlthäterin des Hauses, die eben den Altar hat bauen lassen. † 1474. Der andere Altar hieß „der Altar der Mütter," und war mit Gemälden, die Sophia von Rotperg geschenkt hatte, geziert. In seiner Gegend liegen die Amerbache begraben.

3. Das Gemälde an der Wand des oberen Kreuzganges.

Das Gemälde erzählt die Legende von der Stiftung der ersten Karthause in Grenoble durch den h. Bruno. Diese Legende sagt, daß einmal in Paris um das Jahr 1082 nach Christi Geburt ein Doctor starb, dessen Gelehrsamkeit und Wandel von allen Leuten gerühmt wurde. Als man diesen Mann nun begraben wollte, kam die ganze Universität von Paris, alle Schüler und eine Menge Volkes zusammen. Man trug den Leichnam in die Kirche und hielt das Todtenamt über ihm. Da aber der Leser an die Stelle aus dem Buch Hiob (XXXIII, 6) kam: „kannst du, so antworte mir" — siehe, so fieng der Todte an das Haupt aufzurichten, saß auf auf seiner Bahre und rief mit grausiger Stimme: „ich bin vor dem gerechten Gerichte Gottes angeklagt worden." Darauf legte er sein Haupt wieder auf die Bahre nieder und lag abermal ganz todt da. Die Leute aber die das gehöret hatten waren voll Entsetzen, und beschlossen das Begräbniß bis auf den andern Tag zu verschieben. Am folgenden Tage war eine noch größere Menge in der Kirche versammelt. Das Todtenamt begann, und als man an die Worte kam: „antworte mir!" richtete sich der Todte wieder auf und sprach mit einer wehklagenden Stimme: „ich bin vor dem gerechten Gerichte Gottes gerichtet worden." Man verschob die Bestattung auf den dritten Tag, und am dritten Tage war die ganze Stadt in der Kirche. Aber wie der Priester der das Amt hielt an jene Worte kam, richtete sich der Todte zum dritten Mal auf und rief in einen noch viel schrecklicheren und herzbrechenderen Tone: „ich bin vor dem gerechten Gerichte Gottes verdammt worden." — Es war aber unter denen die das höreten ein ehrwürdiger Mann, Bruno aus Köln, ein ausgezeichneter Doctor der Theologie. Der war ein Freund des verstorbenen Mannes gewesen und wurde wegen dieser schrecklichen Geschichte mit großem Entsetzen vor den Gerichten Gottes erfüllt. Er verband sich nun mit sechs anderen Männern, die gleiches

Sinnes mit ihm waren, und kam mit ihnen zu einem frommen Einsiedler, ihn zu fragen, wie sie dem schrecklichen Gerichte des Herrn entfliehen könnten. Der Einsiedler antwortete mit den Worten des 54sten Psalmes (v. 8, nach der Vulgata): Ecce elongavi fugiens et mansi in solitudine. Worauf die sieben Männer von einem großen Drange in die Einsamkeit zu gehen ergriffen wurden, und beschlossen zum Bischoff Hugo von Grenoble zu gehn und ihn um einen Platz in seinem Kirchsprengel, wo sehr viele Berge und Wildnisse waren, zu bitten. Es hatte aber der heilige Bischoff kurz zuvor einen Traum gehabt und hatte im Traume sieben Sterne zu seinen Füßen fallen sehen. Als nun die sieben Männer zu ihm hinein kamen und ihm zu Füßen fielen und um einen Ort für ihre Einsiedelei baten, nahm sie der Bischoff nicht allein gütig, sondern selbst ehrerbietig auf. Er gieng selber mit ihnen in die Wildniß und die sieben Sterne zeigten ihm den Weg und die Stelle, wo die Klausnerei sollte angelegt werden. Da bauten nun die Einsiedler ihre Hütten hin. Und der Bischoff Hugo hatte eine so große Liebe zu dieser Einsiedelei, daß ihn der Magister Bruno, der erste Prior in der Karthause, bisweilen zwingen mußte, die Einsamkeit zu verlassen, sprechend: „Geht jetzt zu Euern Schaafen und theilt „ihnen aus was sich gebühret."

4. Das Bekenntniß des Karthäusers Martinus.

Als man im Jahr 1776 den 21 December eine Zelle im Garten abbrach, fand man unter einem Balken eine hölzerne Kapsel eingemauert, worin auf Pergament folgendes Bekenntniß geschrieben stand:

Ego frater Martinus indignus nomine Carthusiensis confiteor tibi, clementissime Deus Pater, multitudinem, magnitudinem et enormitatem universorum scelerum et peccatorum meorum, que unquam perpetravi a tempore regenerationis mee ex baptismo usque hanc ad horam. Et pro illis omnibus excessibus et peccatis meis multis et magnis offero tibi pro satisfactione, amantissime Deus, pretiosissimum et superhabundantissimum thezaurum innocentissime Passionis Domini nostri JESU CHRISTI, crucifixi, tui dilectissimi filii, sciens, posse me aliter non salvari et tibi satisfacere, nisi per meritum innocentissime mortis et passionis ejusdem. Et si hec predicta profiteri non possem lingua, confiteor tamen corde et scripto. Item in fide Domini nostri JESU, quam personaliter et potenter docuit suos discipulos, et ipsi deinceps nobis eandem fidem tradiderunt et pro ipsa mortui sunt, in qua ex gratia altissimi Dei natus sum et eruditus a cunabulis, in eadem et mori volo tanquam bonus Christianus. Quod si inimicus hu-

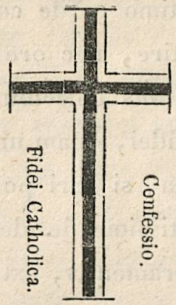
mani generis mihi in agonia posito vel alibi in quocunque loco voluerit immittere vel persuadere aliquam incredulitatem, errorem vel desperationem, vel etiam diffidentiam, tunc jam sanus existens et bona ratione utens ex intimo corde contradico et non consentio, et in scriptis relinquo, me numquam consentire, nec ore, nec corde, nec ratione, nec voluntate ejus immissionibus et persuasionibus fallacibus et mendosis, malis et perversis, in testimonium bone, firme et perfecte fidei, quam unquam aliquis fidelium habuit vel habere possit in perfectissimo gradu. Item, si fieri potest, et si sum tante discretionis, quacumque hora cordacissime et ferventissime desidero et peto humiliter, propter Deum mihi subveniri in extremis Sanctis Sacramentis, extreme scil. Unctionis et Eucharistie. Item vellem, quod omnibus diebus vite mee nunquam offendissem excellentissimam Divinitatem tuam aliquo peccato. Et vellem, si possibile esset, cotidie in signum vere contritionis sanguineum sudorem et sanguineas lacrymas ex oculis meis habundanter effundere pro omnibus excessibus et peccatis meis et totius populi Christiani. In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum. O pie JESU, omnis salus mea in tua est manu, et ideo corpus et animam meam in manus tuas recommendo, sive vivo, sive morior. Non ergo poteris a me, JESU piissime, manus tue pietatis avertere, quia manus tue fecerunt me et plasmaverunt et redemerunt me.

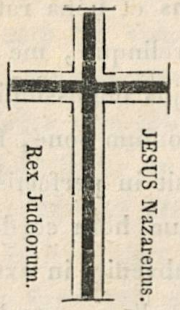
Stilo ferreo in manus tuas inscripsisti me validissime et cordi tuo caritate vulnerato infixisti me. Ideoque si mater obliviscatur, ut filio uteri sui non misereatur, tu tamen, benignissime JESU, mei, quem lateri, pedibus et manibus tuis tam misericorditer et indelebiliter inscripsisti, nequaquam poteris in finem oblivisci. Suscipiant me queso hodie manus tue pro me vulnerate, ut passionis tue remedia efficaciter sentiam mihi profuisse. Clementissime JESU, certus sum, quod nemo alius tollat animam meam; cum in manus tuas commendavero spiritum meum, et hoc firmissime credo et sic teneo xtc.

CONCLUSIO.

Sancte Angele, qui mihi datus es in custodem, tibi commendo hanc cedulam, ut eam ostendas altissimo Deo tempore necessitatis mee vel etiam in futuro judicio. Hoc signum † magni Regis est JESU CHRISTI, Domini nostri, qui nos per hoc custodiat ab omnibus insidiis inimici nunc et in futuro. Amen.

Anno primo professionis mee in Ordine Carthusiensi, ipso die Marie Magdalene **1456.**





Die Kapsel wurde auf die öffentliche Bibliothek gebracht. Das Bekenntniß ward in lateinischer und deutscher Sprache in den Druck gegeben. Aus dem Erlös theilte man Waisenkindern Bibeln aus.

Zu Cap. 5. Zschegkenbürlin's Ausschmückung des Klosters.

1. Von Zschegkenbürlin's Kunstliebe zeugen unter anderm auch die zwei Gemälde, worauf er sich zweimal, einmal in seiner weltlich jugendlichen Pracht, das andere mal als Karthäuser, jedesmal aber mit dem von Würmern zerfressenen Tod daneben, hat malen lassen.

2. Weil ausdrücklich durch Bruder Georg gemeldet wird, daß Zschegkenbürlin die porta domus habe machen lassen, und weil die Bilder auch in ihrer bessern Gestalt auf eine spätere Zeit deuten, so habe ich vermuthet, die Figuren über der großen Porte seien unter ihm gemalt. Maria, die Mutter Gottes, war die Schutzheilige des ganzen Ordens; und so auch der Täufer, der in der Wüste gelebt hat. Als Einsiedler steht auch der h. Hieronymus (der Löwe sein Emblem) da.

3. Bei der Stuba hospitum war auch noch eine camera testudinata für die Besuchenden, wahrscheinlich eine Schlafkammer. Im Buch der Wohlthäter steht, daß Morand von Brunn, Zschegkenbürlin's Schwager, unum magnum lectum ad cameram hospitum, **6** Gulden an Werth, gegabt habe **1510.** Dann gabten wieder Lienhard Fuchs, Kaufmann in Neuenburg, und Heinrich Ridmann etwas für ein großes Bettgestell: sponda in camera hospitum. Endlich gab auch derselbe Fuchs **2** grüne Sergen (seidene Tücher) super lectum in camera hospitum, pro quibus solvit **41** Gl. **1511.**